

Zwischen Katheder, Thron und Kerker. Leben und Werk des Humanisten Caspar Peucer 1525–1602, Katalog zur Ausstellung im Stadtmuseum Bautzen vom 25. September bis 31. Dezember 2002, hrsg. vom Stadtmuseum Bautzen, Domowina-Verlag, Bautzen 2002. 216 Seiten, Abb.

Gleichzeitig mit dem tausendjährigen Stadtjubiläum gedenkt die Stadt Bautzen 2002 des 400. Todestages des Bautzener Bürgersohnes und Humanisten Caspar Peucer. Der vorliegende, mit Aufsatzbeiträgen angereicherte Ausstellungskatalog präsentiert in sieben Themenblöcken die Persönlichkeit Peucers im Kontext der historischen Situation in Bautzen, der Oberlausitz, Kursachsen und im Heiligen Römischen Reich.

Im ersten Themenblock wird die Bautzener Stadtgeschichte im 16. Jahrhundert vergewärtigt (S. 15–32; Autoren: UWE KOCH, HAGEN SCHULZ). Als bestimmende geistesgeschichtliche Momente dieser Epoche werden der Einfluß der Reformation und die Wirkungen des Humanismus auf das Leben der bedeutendsten Stadt der Oberlausitz benannt. Eine politisch massive Zäsur im 16. Jahrhundert war allerdings der infolge des Schmalkaldischen Krieges 1547 eintretende Verlust von Freiheiten im sogenannten Pöfalle der Oberlausitzer Sechsstädte, darunter auch Bautzen. Der zweite Themenblock ist dem Aufenthalt Peucers in Wittenberg ab 1540 als Student und Professor gewidmet (S. 33–48; Autoren: ULRIKE LUDWIG/INSA CHRISTIANE HENNEN). Prägend war seit Beginn seiner akademischen Ausbildung die Aufnahme in Philipp Melanchthons Haus. Noch im Jahr vor Luthers Tod erwarb Peucer den Magistergrad an der Leucorea und heiratete, bereits als Lehrender tätig, 1550 eine Tochter Melanchthons, womit sich nicht nur das persönliche Verhältnis zu seinem Lehrer und Schwiegervater festigte. Vielmehr war Peucer schon frühzeitig auch Melanchthons Ratgeber in philosophischen und theologischen Fragen sowie Begleiter bei Reisen in kirchenpolitischen Belangen. Kurz vor Melanchthons Tod 1560 erhielt Peucer nach erfolgter Promotion einen medizinischen Lehrstuhl und wurde publizistisch zum Multiplikator des theologischen Erbes Melanchthons im Sinne des „Philippismus“. Aus diesem Umstand erklärt sich auch Peucers Entbindung von seinen Lehraufgaben und seine Inhaftierung im Jahr 1574 im Zusammenhang mit dem Sturz des Philippismus in Kursachsen. Nach seiner Freilassung 1586 begab er sich nach Anhalt, wo er als Leibarzt des Fürsten 1602 starb.

Die nächsten drei Themenblöcke vertiefen Peucers Lebenswerk und verorten es im geistesgeschichtlichen Horizont der Zeit. Dem Humanisten und Universalgelehrten Peucer ist der folgende (dritte) Themenblock gewidmet (S. 49–104; Autoren: JÜRGEN HAMEL, MARTIN ROEBEL/WOLFGANG U. ECKART). Auf dem Gebiet der Astronomie wird besonders auf die bisher nicht wahrgenommene Bedeutung Peucers bei der Rezeption des heliozentrischen Weltbildes, dessen mathematisch-technische Grundlagen aus dem Werk des Nikolaus Kopernikus er nachdrücklich anerkannte, aufmerksam gemacht. Im Katalog findet sich dieser Bereich durch eine Reihe zeitgenössischer astronomischer Feininstrumente illustriert, die vor allem aus den Staatlichen Kunstsammlungen in Dresden stammen. Im Bereich der wissenschaftlichen Medizin trat Peucer durch sein Bekenntnis zu den Lehren Galens und Vesals hervor. In praktisch-medizinischen Belangen lassen sich darüber hinaus vielfältige Verbindungen zum sächsischen Kurfürstenpaar nachweisen. Mit Peucers politischer Beziehung zum kursächsischen Hof befaßt sich der vierte Themenblock (S. 105–128; Autor: JENS BRUNING). Vom Augsburger Religionsfrieden bis zu seiner Gefangennahme zählte Peucer zum Kreis der einflußreichen Berater der Reichs- und Konfessionspolitik des sächsischen Kurfürsten August. Zu den sprechendsten Zeugnissen für diese Verbindung Peucers zur Politik ist das im Katalog beschriebene und abgebildete Originalkonzept der Nobilitierungsakte von 1566 aus dem Bestand des Staatlichen Zentralarchivs in Prag zu rech-

nen. „Peucers Glaube und der Streit der Konfessionen“ wird im fünften Themenblock behandelt (S. 129–154; Autor: HANS-PETER HASSE). Hier werden die theologischen und kirchenpolitischen Konturen des Philippismus in Kursachsen sowie das Lebenswerk und Schicksal der Exponenten dieser Bekenntnishaltung und ihrer Gegner differenziert zur Darstellung gebracht. Die Umstände, die Peucer im Zusammenhang mit dem Sturz des kursächsischen Philippismus in Kerkerhaft gebracht haben, und die Bedingungen seiner Inhaftierung werden im Katalog an mehreren handschriftlichen und gedruckten Exponaten deutlich. Dazu zählt etwa der aus von Peucer zusammengestellten Dokumenten und Selbstzeugnissen postum herausgegebene Sammelband „*Historia carcerum*“ (1605), der auch sein ca. 1584 abgefaßtes Testament enthält.

Dem letzten Lebensabschnitt Peucers im Fürstentum Anhalt ist der sechste Themenblock gewidmet (S. 155–176; Autor: JOACHIM CASTAN). Fürst Joachim Ernst, der kirchenpolitisch eine Linie protestantischer Irenik vertrat, bot zahlreichen kursächsischen Philippisten Asyl, die er zum Ausbau des Kirchen- und Schulwesens in seinem Fürstentum einsetzte. Auch nach dem Tod dieses Fürsten nahm Peucer von Anhalt aus Anteil an der kirchenpolitischen Entwicklung im Fürstentum und im Reich. Zu den herausragenden Exponaten, die das Thema dieses Katalogteils veranschaulichen, gehören zweifellos die Totenbildnisse des Kurfürsten August und der Kurfürstin Anna von Sachsen sowie das Richtschwert, mit dem 1601 der kursächsische Kanzler Nikolaus Krell in Dresden hingerichtet wurde. Der siebte und letzte Themenblock thematisiert Peucers Beziehungen zu Bautzen (S. 177–199; Autoren: HAGEN SCHULZ, RAINER KÖSSLING, UWE KOCH) und schlägt damit noch einmal den Bogen zu Peucers Herkunftsort. Hier werden ausgewählte Schlaglichter aus der Geschichte von Stadt und Region in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts behandelt, Peucers „*Idyllium Patria*“ – eine 1594 gedruckte, poetische Regionalgeschichte – wird gewürdigt, und schließlich wird den persönlichen Kontakten Peucers zu seiner Heimatstadt und seiner Bautzener Nachkommenschaft und Verwandtschaft nachgegangen.

Die jedem Themenblock folgenden Katalogseiten des insgesamt reich bebilderten Kataloges zeigen das Bemühen, das Leben und Wirken Peucers umfassend im Kontext seiner Lebenswelt zu visualisieren. Daß dabei auch viel zeitgenössisches Schriftgut handschriftlicher und gedruckter Art zu sehen ist, unterstreicht die umfassende Gelehrsamkeit des Caspar Peucer.

Im Leben dieses Bautzeners bündeln sich die wissenschaftlichen, konfessionellen und politischen Wechselfälle in großer Dichte, weshalb die Initiative zu dieser Ausstellung sehr verdienstvoll ist.

München/Leipzig

Andreas Gößner

Thomas Nicklas, Macht oder Recht. Frühneuzeitliche Politik im Obersächsischen Reichskreis, Franz Steiner Verlag Stuttgart 2002. 394 S., 1 Karte.

Bis vor wenigen Jahren gehörte die Geschichte der Reichskreise, deren wichtigste Aufgabe in der inneren Friedenswahrung und der äußeren Reichsverteidigung bestand, zu den Stiefkindern der historischen Forschung. So konnten lediglich die vier sog. Vorderen Kreise im Süden und Westen, die bis in die Spätphase des Alten Reiches die Hauptlasten der Reichsverteidigung gegen Frankreich zu tragen hatten, ein gewisses Interesse für sich beanspruchen, das durchaus noch anhält. Unter dem Eindruck der Katastrophe des zentralistischen deutschen Nationalstaates von 1933 bis 1945 besteht dabei die Gefahr, die wiederentdeckten Reichskreise rückblickend als föderative Alternative in der deutschen Geschichte zu überschätzen und gleichzeitig ihre machtpolitischen Binnenkonflikte zu harmonisieren.